

Wolfgang Liebert

Grußwort für den Forschungsverbund FONAS

aus:

Zur Eröffnung des Carl Friedrich von Weizsäcker-Zentrums
für Naturwissenschaft und Friedensforschung.

Herausgegeben von Martin B. Kalinowski und Hartwig Spitzer

(Hamburger Universitätsreden Neue Folge 11.

Herausgeberin: Die Präsidentin der Universität Hamburg)

S. 47–51

I M P R E S S U M

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-937816-40-1 (Printversion)

ISSN 0438-4822 (Printversion)

Lektorat: Jakob Michelsen, Hamburg
Gestaltung: Benno Kieselstein, Hamburg
Mitarbeit: Sweetlana Fremy, Hamburg
Realisierung: Hamburg University Press,
<http://hup.sub.uni-hamburg.de>

Erstellt mit StarOffice/OpenOffice.org

Druck: Uni-HH Print & Mail, Hamburg

© 2007 Hamburg University Press

Rechtsträger: Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von
Ossietzky

I N H A L T

- 9 Martin B. Kalinowski und Hartwig Spitzer:
Vorwort
- 13 Reden aus Anlass der Eröffnung des Carl
Friedrich von Weizsäcker-Zentrums für
Naturwissenschaft und Friedensforschung in
Hamburg am 7. Juli 2006
- 15 Jürgen Lüthje:
Begrüßung
- 27 Karin von Welck:
Grußwort
- 31 Volker Rittberger:
Grußwort für die Deutsche Stiftung Friedensforschung
- 47 Wolfgang Liebert:**
Grußwort für den Forschungsverbund FONAS
- 53 Ernst Ulrich von Weizsäcker:
Naturwissenschaft und Friedensforschung: eine
vertrackte Beziehung
- 73 Egon Bahr:
Zukunft der Rüstungskontrolle und Abrüstung
- 99 Ulrike Beisiegel und Martin B. Kalinowski:

Ziele und Arbeitsweise des Carl Friedrich von
Weizsäcker-Zentrums für Naturwissenschaft und
Friedensforschung (ZNF)

- 113 Wolfgang K. H. Panofsky:
Between physics and politics – observations and
experiences of an involved physicist
- 129 Alyson J. K. Bailes:
International security threats and research challenges
- 145 Martin B. Kalinowski:
New developments in the verification of nuclear arms
control
- 155 Karin von Welck:
Ansprache beim Senatsempfang im Kaisersaal des
Hamburger Rathauses
- 163 Anhang
- 165 Beitragende
- 167 Programm
- 169 Abbildungen – Rednerinnen und Redner
- 175 Abbildungen – Eindrücke vom Festakt
- 181 Gesamtverzeichnis der bisher erschienenen Hamburger
Universitätsreden
- 187 Impressum

W o l f g a n g L i e b e r t
G R U S S W O R T F Ü R D E N
F O R S C H U N G S V E R B U N D F O N A S

Verehrte Anwesende,
liebe Kolleginnen und Kollegen!

Die Verwissenschaftlichung und Technisierung unserer Lebenswelt ist enorm fortgeschritten. Das betrifft auch das Kriegshandwerk. Den Kern bildet die naturwissenschaftlich-technische Entwicklungsdynamik. Diese Dynamik können und dürfen wir nicht mehr sich selbst überlassen oder weiter fest daran glauben, hier gäbe es eine autonome, unhinterfragbare und unbeeinflussbare Eigendynamik. Das heißt: Wir müssen bewusste Umgangsweisen finden, die an Zielen orientiert sind. Wichtige normative Bestimmungen sind: Zukunftsfähigkeit und gerechter Friede.

Das Auffinden von Umgangsweisen mit Wissenschaft und Technik und ihrer Dynamik benötigt Beiträge aus der Wissenschaft selbst. Geistes- und gesellschaftswissenschaftliche Verste-

hensweisen sind dafür wichtig, aber sie reichen sicherlich nicht aus, wenn wir uns hinausbewegen wollen aus dem besorgniserregenden Zustand der Welt, der nicht nur von politischer Macht und Ohnmacht, ökonomischen Kräften und verschiedensten Fundamentalismen geprägt ist, sondern gerade auch durch Naturwissenschaft und Technik. Hier liegt eine wesentliche Aufgabe für naturwissenschaftlich orientierte Friedensforschung.

So ist es heute ein freudiger Tag, an dem die Aufnahme der Arbeit der ersten deutschen Professur auf diesem Arbeitsfeld – eingebettet in das Carl Friedrich von Weizsäcker-Zentrum – hier in Hamburg öffentlich gefeiert wird. Ich sage dies als Vertreter des deutschen Fachverbandes der Naturwissenschaftler in der Friedensforschung, des „Forschungsverbundes Naturwissenschaft, Abrüstung und internationale Sicherheit“ (FONAS).

Es war ein langer, beschwerlicher Weg zu dieser Professur. Noch in den 1990er Jahren hatte sich der unvergessene Werner Buckel – ausgestattet mit seinen herausragenden Kontakten zur Deutschen Physikalischen Gesellschaft – für die Einrichtung einer Stiftungsprofessur „Naturwissenschaft und Friedensforschung“ eingesetzt. Er kannte und schätzte die junge Forschungsszene, die sich seit Mitte/Ende der 1980er Jahre auf den Weg gemacht hatte, Beiträge aus physikalischer, biologischer

und mathematischer Perspektive in die Bemühungen der Friedensforschung einzubringen. Damals war die Volkswagen-Stiftung entscheidend für die Startförderung und es freut mich, Dr. Alfred Schmidt unter den Anwesenden zu sehen. Diese neue Forschungsszene hatte es bereits vermocht, Abnehmer und Ansprechpartner in der Politik und der Öffentlichkeit zu finden. Leider reichte Werner Buckels Einfluss nicht aus, einen Stifter zu überzeugen – und letztlich auch nicht seine schwindenden Lebenskräfte.

Im Frühjahr 1998 haben wir von Seiten des Fachverbandes FONAS ein Forschungsmemorandum veröffentlicht, das auf die inhaltlichen und die dringlichen förderpolitischen Notwendigkeiten aufmerksam machte. Dazu gehörte auch die Idee von Stiftungsprofessuren.

Aber erst mit Gründung der Deutschen Stiftung Friedensforschung (DSF) im Jahr 2001 (ermöglicht durch das Bundesforschungsministerium) zeigte sich die Chance für eine Verwirklichung. Es war entscheidend, dass Dieter Lutz als Leitfigur der DSF diese Idee zu seinem Anliegen machte und sie vorantrieb. Den großen Dank, der ihm dafür gebührt, können wir ihm leider nicht mehr persönlich abstaten. Sein Nachfolger in der Stiftung, Prof. Volker Rittberger, hat gleichfalls die Realisierung

der Stiftungsprofessur „Naturwissenschaft und Friedensforschung“ zu seiner Sache gemacht. Ohne sein Engagement wäre sie ebenfalls nicht gelungen. Stellvertretend für weitere in der Stiftung sei die kontinuierliche Unterstützungsarbeit durch Dr. Thomas Held genannt. Der DSF gebührt großer Dank.

Nun, im Jahre 2006, beginnt die Arbeit der Professur und des neu gegründeten Zentrums. Lieber Martin, jetzt nach sieben, acht Jahren im Ausland bist du wieder voll integriert in die Forschungsszene. Alle Augen sind nun auf dich gerichtet, weil du als Garant des Erfolges gesehen werden wirst. Deine Startphase ist schon sehr beeindruckend. Natürlich ist auch zu wünschen, dass die Kooperation mit schon laufenden Aktivitäten am Friedensforschungsinstitut und zu biologischen Themenstellungen gelingen kann und Neues aufwächst. Natürlich wünschen wir uns auch gute Kooperation innerhalb unseres Fachverbandes. Im Namen von FONAS wünsche ich viel und nachhaltigen Erfolg.

Der Namensstifter des Zentrums war der Erste in Deutschland, der eine solche Forschungsanstrengung in Reflexion auf und unter Einbezug der Naturwissenschaften initiierte. Daher möchte ich ein Zitat von Carl Friedrich von Weizsäcker aus seinem Opus magnum *Zeit und Wissen* von 1992 mit auf den Weg geben:

„Die technische Zivilisation wird uns nötigen, die Institution des Krieges zu überwinden, wenn wir überleben wollen. Das ist unmöglich ohne rationale Planung. Aber in der Fülle der Konflikte reicht rationale Planung nicht aus. [...] Innere Erfahrung wird nötig sein, um der Ethik die unerläßliche Wahrnehmungsgabe zu verleihen.“